

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

147 (27.6.1876) [lt. Vorlage 26.6.1876]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-836628](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-836628)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-
aufschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Dr.
Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-
Bureau's entgegen, und wird die Cor-
pus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg.
berechnet.

№ 147.

Dienstag, den 26. Juni.

1876.

Berlin, 25. Juni. Die deutsche anthropologische Gesellschaft wird ihre siebente allgemeine Versammlung vom 9. bis 11. August in Jena halten. Zur Verhandlung kommen außer den Jahres- und Rechenschaftsberichten wissenschaftliche Vorträge: nämlich: 1) Ueber das prähistorische Thüringen; 2) Berichterstattung über statistische Erhebungen hinsichtlich der Farbe der Augen, der Haare und der Haut; 3) über die Herstellung der prähistorischen Karte; 4) Statistik über die Schädelformen in Deutschland; 5) Zur Keltenfrage. Die Versammlungen werden im akademischen Rosenaal gehalten. Die Jenerer Sammlung prähistorischer Funde, wie die sonstigen wissenschaftlichen Museen und Kabinete werden besichtigt und zum Schluß noch ein Ausflug, verbunden mit archäologischen Ausgrabungen in der weiteren Umgebung von Jena, unter Führung des Professors Klopsch vorgenommen. Für die gesellige Unterhaltung der Gäste ist bestens gesorgt.

— Zum Schutze der deutschen Hochseefischerei wird auch in diesem Jahre von der Admiralität ein Kanonenboot oder ein Aviso abgeordnet werden müssen. Das Fischrecht an der friesischen Küste, welches die englischen Fischer gleichfalls für sich in Anspruch nehmen, hat bereits zu wiederholten Streitigkeiten zwischen Engländern und Deutschen Anlaß gegeben. Ebenso wie die Engländer von den überaus reichen Neufundlandinseln die anderen Nationen, namentlich Amerikaner und Franzosen gewaltsam fernzuhalten wissen, wird auch den englischen Fischern die Ausübung ihres Gewerbes an der ostfriesischen Küste untersagt werden können.

Em s, 21. Juni. Man schreibt dem „Rhein. Courier“: Die Lebensweise Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm ist auch in dieser Saison die seit Jahren herkömmliche. Hat der Kaiser des Morgens seinen Brunnen getrunken, dann begiebt er sich, begleitet von einem seiner Flügeladjutanten, auf die Promenade. Hier pflegt er sich dann gewöhnlich mit den ihm persönlich bekannten, zur Kur hier weilenden Persönlichkeiten, welche ihm begegnen, auf das Freundlichste zu unterhalten. Nach diesem Spaziergange im Kurpauze wieder angelangt, nimmt Se. Majestät täglich abwechselnd die Vorträge des Chefs des Militär- und Civilkabinetts, der Herren

General-Adjutant von Albedyll und Geheime Cabinetsrath von Wilmowsky, entgegen. Zu dem Diner des Mittags sind meistens hohe, hier zur Kur befindliche oder in der nächsten Umgebung wohnende Persönlichkeiten eingeladen. Den Theatervorstellungen im Kurjaale wohnt der Kaiser nach vorhergegangenem Spaziergange jeden Abend bei und danach kann man noch in sehr vorgerückter Abendstunde Se. Majestät an dem bekannten Gassenfenster des Kurhauses bei der Lampe mit Lesen beschäftigt sehen.

Köln. (Ein umfangreicher Gründungsprozeß) schwebt hier, auf dessen Ausgang man mit nicht geringer Spannung wartet. Derselbe ist gegen die Gründer der Rheinischen Effektenbank gerichtet, und dürften die Verhandlungen in dieser Woche noch nicht ihren Abschluß erreichen. Die Angeeschuldigten sind: 1) Karl Gustav Horn, früher Direktor der Gesellschaft, jetzt ohne Geschäft, zu Bonn; 2) Heinrich Tosetti, früher stellvertretender Direktor der Rheinischen Effektenbank, jetzt ohne Geschäft, in Köln; 3) Theodor Horn, früher Direktor der Filiale der Rheinischen Effektenbank, jetzt ohne Geschäft, in Bonn; 4) Victor Wendelstadt, Königl. Commerzienrath in Köln; 5) Christian Eduard Frege, Bankier und Königl. sächsischer Consul in Hamburg; 6) Friedrich Heinrich Knecht, Kaufmann in Mannheim; 7) Adolf vom Rath, Bankier und Mitinhaber der Firma Deichmann & Comp. in Köln; 8) Moritz Elsbacher, Banquier in Bonn; 9) Rudolf Willemssen, stellvertretender Direktor der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“ in Köln; 10) Banquier und Mitinhaber der Firma J. H. Stein in Köln; 11) Leopold Sären, Direktor der Bank für Rheintland Westphalen in Köln; 12) Robert Esser II., Adv.-Anw. in Köln und 13) Adolf Kautenstrauch, Kaufmann und Königlich belgischer Vice-Consul in Brühl. Gegen den Aufsichtsrath als „Ganzes“ wird die Beschuldigung der Bilanz-Verfälschung erhoben, während zwei Mitglieder außerdem auch der Untreue geziehen sind. Der ehemalige Direktor der Effectenbank, Gustav Horn, hat sich in fünfzehn einzelnen Punkten zu verantworten. Auf den weiteren Verlauf des Prozeßes, zu dessen

Ein Schrei.

Novelle von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

Ihre ablehnenden Abschiedsworte trafen Ernst v. Hochberg tief und schmerzlich.

Diana schrieb:

„Ich fühle den Todeskeim in meiner Brust und das ist ein Glück, welches ich hüten wie ein süßes Geheimniß; das ich neidisch vor aller Welt verbergen möchte, um mich, wie der Geizige an seinem Schatze, allein dessen zu erfreuen.“

„Sterben — Schlafen“ — o welche Musik lag von jeher für mich in diesen Worten, besonders weil mich nie der Scrupel beunruhigte, ob in dem Schlaf wohl Träume kommen würden?!

„Mache Dir keine Vorwürfe, daß mein körperliches Leiden eine Folge jener Scene mit Kurt, daß ich dadurch also doch zum Opfer unserer Liebe geworden sei. — O Ernst, wie wenig kennst Du mich, daß Du glauben kannst, die Bitterkeit darüber sei die Ursache unserer Trennung!“

„Für die Liebe leiden, — was giebt es Erhabeneres? Wie habe ich sie stets beneidet, die verkürzten Märtyrer, welche, sterbend für eine Idee, ihren Glauben an die Götlichkeit derselben darthaten.“

„Ich, — ich gehe daran zu Grunde, daß ich den Glauben

an die Liebe verloren, daß ich jenen einen, tiefen, entzweiten Blick in die Nichtigkeit aller höchsten Erdenlust gethan habe.“

Ja, Ernst: zu denken, daß dies hohe heilige Gefühl, dessen Ahnung schon eine so unendliche Seliglichkeit gewährt, nichts ist, als eine Erregung unserer Sinne, ein Produkt unserer Nerven — und dies so tief, so überzeugend zu fühlen, daß nichts, nichts auf der Welt mir den Glauben an die verlorenen Illusionen zurückgeben könnte — das macht recht arm und einsam auf dieser lustigen närrischen Welt voll betrogener Betrüger.

Lebe wohl für immer.“

Ernst Hochberg hatte nach Empfang dieses Briefes nicht mehr an Diana geschrieben, auch Rosa hatte sich, die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen einsehend, betrübt von der Freundin, die ihr so ganz verändert erschien, verabschiedet, und Diana war ihre einsame Straße, allein erhellt vom Strahle des Geisteslichtes, weiter geschritten, müden Fußes, mit tiefer Sehnsucht nach Ruhe im Herzen, aber gefaßt und klaglos.

Da bedrohte ein neues Ereigniß den Frieden ihrer selbstgewählten Zurückgezogenheit von der Welt.

Kurt suchte eine Versöhnung mit der Gattin. Er hoffte, wenn er ihr großmüthig jedes gegen ihn begangene Unrecht verzeihen, wenn er ihr sogar das Geständniß desselben erlassen würde, sie zu beschämen und zugleich die Liebe in ihrem Herzen für ihn auf's Neue zu erwerben. Tante Ursula, die sonst so klar Sehende, war von ihm für diesen Plan gewonnen, und sie hatte es übernommen, an Diana die ersten einleitenden Mittheilungen zu machen. —



Wiedergabe es uns seither an Raum mangelte, kommen wir später zurück.

Paris, 24. Juni. Der französische Unterrichtsminister hat von der Kammer 25,000 Francs bewilligt erhalten, um Lehrer zur Ausstellung in Philadelphia zu senden. Die Regierung hatte für jeden zu entsendenden Lehrer 5000 Francs bestimmt, und da nur fünf entsendet werden können, Verlegenheiten bei der Wahl befürchtet. Wie erstaunt mußte nun der Minister des Unterrichts sein, als sich nur drei Kandidaten meldeten. Es war nämlich Kenntniß der englischen Sprache zur Bedingung gemacht worden; diese aber ist im französischen Lehrkörper nur wenig verbreitet.

Marine.

S. M. Kanonenboot „Comet“ ist am 21. d. M. in Salonichi angekommen.

Landwirthschaftliche Ausstellung zu Jever im Großherzogthum Oldenburg.

Bei Gelegenheit der diesjährigen General-Verammlung der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft wird der landwirthschaftliche Verein Jever am 18. Juli zu Jever, im Großherzogthum Oldenburg, eine Ausstellung von reinem oldenburgischen Zuchtvieh, wovon der größte Theil verkäuflich sein wird, sowie landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, veranstalten. Auch werden alsdann 20 bis 30 Stück angeführte Hengste verschiedenen Alters (Oldenburger Race) zum Verkauf ausgestellt sein.

Eröffnung der Ausstellung Morgens 8 Uhr; Vorführung der Hengste Vormittags 11 Uhr.

Sodann wird noch bemerkt, daß die amtliche Hauptführung der Deckhengste und Stuten aus dem Amte Jever am vorhergehenden Tage (Juli 17.), Morgens 9 Uhr, auf dem Marktplatz zu Jever stattfindet.

Am 19. Juli werden Excursionen durch den nördlichen Theil des Jeverlandes veranstaltet.

Anmeldungen von Maschinen und Geräthen für die Ausstellung nimmt das Comité in Jever bis zum 24. d. Mts. entgegen. Die erforderlichen Plätze werden unentgeltlich angewiesen. Seitens des Ausstellungs-Comites werden indeß weder Probearbeiten ausgeführt noch Prämien vertheilt, den Ausstellern jedoch in sonstiger Weise alle möglichen Unterstützungen gewährt.

Bemischtes.

— (Gatten-Wahl.) Bei einem Abstamme der Afghanen haben die Weiber die Freiheit, sich ihre Gatten selbst zu wählen. Findet ein junges Mädchen einen jungen Mann nach ihrem Wunsche, so übergibt sie dem Feld-Tambour eine Nadel, mit der sie ihr Haar zu befestigen pflegt, und beauftragt ihn, diese an die Mütze ihres Geliebten zu stecken. Der Tambour ersieht sich eine günstige Gelegenheit, jene Nadel in Gegenwart einiger Zeugen zu befestigen, und dann folgt die Heirath bald nachher. — Könnte diese schöne Sitte auch in Deutschland einheimisch werden, so möchte es den Tambours so leicht nicht an Beschäftigung fehlen.

— (Ein alter Sünder.) Der noch bis Herbst vorigen Jahres in amtlicher Thätigkeit gewesene evangelische Pastor Böttcher zu Mohrin, ein 73jähriger Greis, welcher seit Jahren und bis in die letzte Zeit sich zahlreicher Vergehen gegen die Sitlichkeit und grober Unzucht mit den seiner geistlichen Belehrung anvertraut

Dabei geschah es, daß Ursula mit sonst nie geübter Härte ihren verzogenen Liebling verdamnte, als Diana fest erklärte, daß ein Zusammenleben mit Kurt nach allem Vorhergegangenen unmöglich sei.

Von da ab gab es für die junge Frau keine Ruhe mehr in dem sonst so friedlichen Asyl und auf ihre, nicht ohne Bitterkeit vorgebrachte Bitte:

„Laßt mich doch wenigstens ruhig sterben, es wird ja so gar lange nicht währen —“, hatte die Tante mit finsterner Miene geantwortet:

„Dann ist's zu spät, begangene Schuld zu sühnen!“

Am andern Morgen nach dieser Unterredung hatte Diana die Absicht geäußert nach der Stadt zu fahren, um dort mit ihrer Freundin Rosa die Sache zu besprechen. Da die Tante nur Gutes davon hoffte, indem die meisten Frauen eine angeborene Neigung haben, gelockerte oder zerrissene Ehebande wieder fest zu schürzen, war sie bereitwillig darauf eingegangen.

Der Abend dämmerte schon, die beiden Freundinnen saßen zusammen in dem traulichen Gemach, das Diana so oft mit Ernst vereint hatte.

Ihre Blicke grüßten die stummen Zeugen des kurzen Liebesglückes. — Sie hatte von Kurt gesprochen und von der bevorstehenden Ausöhnung, und Rosa nur wenig darauf erwidert und in ihrer stillen Weise nachdenklich den Kopf geschüttelt.

Diana war in seltsam weicher Stimmung; vielleicht hatte der klare Geist doch der Schwäche des thörichten Herzens nachgegeben und sie genoß in vollen Zügen die schmerzliche Seligkeit, in dem

gewesenen halbwüchfigen Konfirmantinnen schuldig gemacht hatte, ist deswegen am Freitag von dem Schwurgerichte zu Königsberg in der Neumark für schuldig erachtet und vom Gerichtshof zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

— (Originelle Anzeige.) Die „Deutsche Schützen-Zeitung“ enthält unter ihren Inseraten in Nr. 21 folgende „Geburts-Anzeige“: „Meine beim fünften deutschen Bundesschießen in Stuttgart mir mit 33 Punkten auf der Scheibe „Deutschland“ erschossene, mit 100 Mark notirte originelle Ehrengabe der Stadt Leonberg, eine Hündin, hat heute 13, schreibe dreizehn lebende junge Leonberger Hunde geworfen. Und das bei einer Hundesteuer à 10 Mark! Welche Ueberraschung, welche Fruchtbarkeit einer Ehrengabe! Mutter und Kinder befinden sich wohl und ich rufe, im Anschauen der munteren Familie versunken: „Nun aber halte ein mit deinem Segen, Schützenglück! Nur keine Hündin mehr zum Bundesschießen! Bremen, 21. Mai 1876. W. B.“

— (Ein Fresser.) Zum diesjährigen Pfingstmarkt in Sheffield war ein 17jähriger Bursche aus Yorkshire, Namens George Elliot, in die Stadt gekommen. Bei der festlichen Gelegenheit glaubte er seinen Hang nach lederem Gebäck frei walten lassen zu dürfen und verzehrte „auf einen Sitz“ eine Kartoffelpastete, einen Plumpudding, mehrere Leibkuchen, einen Reispudding und fünf Stück Yorkshire-Puddings (eine Art schwerer Eierkuchen). Das war auch für seinen kräftigen Magen zu viel. Vergebens suchte er einem plötzlich fühlbar werdenden Druck mit drei Tellern Suppe, Bier, Limonade und Wasser zu begegnen. Es war zu spät und nach kurzem Leiden ist er seinen Mehlspeisen erlegen.

— (Reisbrod mit Kartoffeln.) Dieses schmachtige und gesunde Brod wird folgendermaßen bereitet: Man kocht 3 Pfd. Reis mit Wasser zu einem weichen Brei; danach kocht man 6 Pfd. Kartoffeln, schält sie ab, und nachdem sie kalt geworden, reibt man dieselben auf dem Reibeisen und vermischt sie mit dem Reispudde. Diese Masse wird nun mit 4 Pfd. Weizenmehl zu einem steifen Teig geknetet, dem man 4 bis 5 Eßlöffel guter frischer Hefe zusetzt, nebst einem Eßlöffel Salz. Sobald die Masse nun zu gähren anfängt, formt man nach Belieben große oder kleine Brode daraus und bäckt sie wie Semmel in einem gut geheizten Ofen. Sollte sich Niemand finden, der eine Probe der Deffentlichkeit vorlegt.

— (Linguistik als Reklame.) Die „Daily News“ bringt auf der ersten Seite ihrer Nummer vom 1. Mai in einer mehr als 70 Sprachen umfassenden Polyglotte das Inserat einer schottischen Drucker-Schwärze-Fabrik, angeblich, um dadurch den internationalen Charakter der Ausstellung zu kennzeichnen. Unter den Sprachen, in denen das Inserat veröffentlicht wird, nennen wir folgende: Bengalisches, Japanesisches, Englisch, Wälisch, Gaelsch, klassisches Lateinisch, klassisches Griechisch, Französisches, Italemisch, Deutsches, Schwedisch, Dänisches, modernes Griechisches, Polnisches, Böhmisches, Arabisches, Hebräisches, Hindusprache, Sanskrit, Persisches, Hindostanisches, Türkisches, Madagaskarisches, Norwegisches, Malayisches, Spanisches, Cypriotes, Portugiesisches, Finnisches, Flämisch, Lappisch, Isländisches, Dakota-Sprache, Sprache der Cree-Indianer, Sprache der Maori, Irisch und Armenisches. In englischer Sprache scheint das Inserat auch in den Typen der Morse-Telegraphen-Druckschrift.

Raume noch einmal zu athmen, den die Erinnerung ihr so oft träumend und wachend gezeigt.

Rosa faßte die Hand der Freundin.

„Und wirst Du ein Genügen finden in der Erfüllung Deiner Pflicht gegen Kurt? Wird die Erinnerung nicht an Dich herantreten und die Sehnsucht nach Glück und Liebe in Dir erwecken — o, Diana — Du bist noch so jung!“

Sie lächelte schmerzlich.

„Jung, liebes Herz? Jung ist nur Derjenige, der glaubt und hofft. — Das liegt hinter mir.“

„Sieh, und wenn auch der alte Philosoph Empedokles, von dem ich neulich las, leider sehr richtig die Welt für ein Jammerthal, eine finstere Höhle erklärt, und unser ganzes Dasein als einen Zustand tiefen Glends im Ganzen und Allgemeinen bezeichnet, so ist es doch ganz trostlos, wenn wir schon bald beim ersten Aufrollen des Vorhanges mit kritischem Achselzucken und dem Lächeln der Geringschätzung die Dinge in ihrer Nacktheit erkennen; von der bunten Leinwand des gemalten Waldes an bis zur der geheuchelten Liebe und dem ungeheuchelten Hass — der in den Wolken wohnenden Tugend und dem die Welt beherrschenden Laster.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, mit dem Beginne des 2. Semesters d. J. die Eintragung des Consum-Vereins in das Genossenschafts-Register (Gesetz vom 4. Juli 1868) zu bewirken, wie solches schon bei Errichtung des Vereins im Januar 1874 und wiederum im October v. J. durch die Kaiserliche Admiralität in Anregung gebracht wurde. Es werden dieserhalb sämtliche Vereins-Mitglieder zu einer General-Versammlung am

**Freitag, 30. d. Mts.,
Nachmittags 6 Uhr,**

im Hauptbureau-Gebäude der Kaiserlichen Werft an der Göckerstraße eingeladen, um wegen der nöthigen Abänderung der bisherigen Statuten zu berathen, event. die vom Vorstande entworfenen zu genehmigen, sowie gleichzeitig die Wahl eines Aufsichtsrathes von 10 und eines Vorstandes von 5 Mitglieder vorzunehmen.

Wilhelmshaven, 19. Juni 1876.

Wilhelmshavener Consum-Verein.



**Wilhelmshavener
Schützenverein.**
(Hotel Reefe).

Dienstag, den 27. Juni,
Abends präcise 8 Uhr.

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

Besprechung über das Schützenfest zc.
D. B.

Ein junger Mann sucht Beschäftigung als Lohndiener während der Schützenfest-Tage. Näheres bei

G. H a r m s, Schneider.
Kronprinzenstraße.

Zwei Schlacht-Schweine sind zu verkaufen.
Belfort 36.

Ich kann von jetzt an noch 2 Pferde in Weide annehmen.

Wilhelmshaven, 22. Juni 1876.

H. K n o p, Schmiedemeister.

**Frische Honigfuchen,
Pfeffernüsse u. s. w.,
halte ich zum Schützen-
feste bestens empfohlen.
Wiederverkäufer erhalten
Kabatt.**

**Jede Bestellung wird
prompt ausgeführt.**

Neuheppens.

**G. Schröder,
Bäckermeister.**

Gesucht.

auf gleich oder zum 1. Juli ein zweites
Zimmermädchen. Salair 120 Mark.

Hotel Denninghoff.

Geraisches Tageblatt.

Mit dem 1. Juli 1876 beginnt ein neues Abonnement auf das täglich,
Sonn- und Feiertage ausgenommen, in Großfolio erscheinende

Geraische Tageblatt,

regigirt von Karl Wartenburg im Deuthen und fortschrittlichen Sinne.

Das Geraische Tageblatt

bringt Leitartikel, die politischen Nachrichten äußerst schnell, Tagesgeschichte, Reichs- und Landtagsberichte, eine Fülle von Mittheilungen aus Neuenland, Thüringen, dem Königreich Sachsen zc., Lokalskizzen aus Gera und dem reußischen Oberlande; ein äußerst reichhaltiges Feuilleton mit Novellen, Mittheilungen aus der Kunstwelt, Literatur, Vermischtes; Berichte über Theater, Concerte; Aufsätze über Gesundheitspflege, Pädagogik, Naturkunde zc.

Ferner bringt es die Marktberichte von Berlin, Magdeburg, Leipzig; Landwirthschaftliches; kurz das

Das Geraische Tageblatt

bietet Alles, was man von einer guten Zeitung verlangen kann und kostet vierteljährlich nur 1 1/2 Mark (15 Sgr.). Es ist das gelesenste Blatt Gera's, in Thüringen weit verbreitet und gilt als Quelle für thüringische Nachrichten. Inzerate finden bei einer Auflage von 1700 Exemplaren weiteste und wirksamste Verbreitung und werden mit 12 Pf. R.-W. berechnet, bei Wiederholungen und größeren Annoncen treten Ermäßigungen ein.

Die Aufnahme und die stets wachsende Auflage geben den Beweis, daß das **Geraische Tageblatt** sich der Theilnahme des freisinnigen Publikums erfreut. Wir statten hierfür unsern Dank ab und bitten um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements.

Die Verlags-Expedition des Geraischen Tageblattes.

Zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer.
August Rahne, gegenüber der Badeanstalt.

An- und Verkauf

von getragenen Kleidungsstücken, Uhren, Möbeln, Gold- und Silbersachen, Militärtreffen, Betten zc.

Neuheppens. P r i e t,
Schachmeisterstraße.

Bryant- und Mays- Zündhölzer,

Feuer gegen Wind und Wetter, sowie Wachszündkerzen, empfiehlt
Carl Becker,
Neuheppens 84.

Fenster Scheiben jeder Größe werden sofort eingesezt.

Neuheppens, Chauffeestr. 84.
C. S c h u l s t a d t.

Bautischler

können Beschäftigung erhalten.
Neuheppens. C. D. G i l e r s.

Gesucht.

Auf sogleich ein ordentliches Mädchen.
J o h. S. B o s s.

Verloren.

Auf dem Wege vom Bahnhof nach dem neuen Schützenplatze eine goldene Broche. Dem Wiederbringer eine Belohnung in der Exped. d. Tageblattes.

Das Abla den von Schutt und Mist auf und bei dem Wasserstücke, welches nordwärts an der Chauffee bei Neuheppens belegen, wird hiermit Jedem untersagt. Zuwiderhandlungen werden zur Anzeige gebracht.

Neuheppens, 24. Juni 1876.

H. U h l h o r t.

Dienstag junges Ge- müse

an der Roonstraße beim Hause
des Hrn. Kaufm. Schumacher.
F o l k e r s aus Varel.

Ein Kanarienvogel entflohen. Wiederbringer eine anständige Belohnung.
Commissionshaus, links.

Ein junges Mädchen wünscht Beschäftigung im Handschuhwaschen und feiner Wäsche.
Wohnhaft bei Frau Grube (parterre) in Lothringen.

Ausgekämmtes Haar wird zu höchsten Preisen angekauft.

Neuheppens, Chauffeestr. 84.

Frau L. Schulstadt.

Ich suche auf sogleich ein freundliches anständiges Mädchen als Verkäuferin im Laden und einen kleinen Kellner zur Bedienung.

R u d. M ü l l e r.

Zu kaufen gesucht.

Eine gut erhaltene Bettstelle mit Matratze.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Mein Lager von

Cigarren, Cigaretten, Rauch- u. Kautabak,

letzteren in allen Gespinnsten, halte einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
R o b e r t W o l f.

Alle Glaserarbeiten

werden prompt und billigt ausgeführt.

Neuheppens, Chauffeestr. 84.

C. S c h u l s t a d t.

Eine Wohnung ist zum 1. Juli für 60 Thaler zu vermieten.

Näheres im Restaurations-Keller von
K o p e l t, Königstraße.

Programm

zum

Schützenfest

in Wilhelmshaven

am 2., 3. und 4. Juli 1876.

1. Festtag.

Morgens 6 Uhr Reveille.

Morgens 6 Uhr anf. Wander-Wettchießen des Oldenburger Schützenbundes.

Um 12 Uhr Versammlung der Schützen im Vereinslocal und Abmarsch nach dem Festplatz über Neuhappens im Verein mit den eingetroffenen auswärtigen Schützen.

Um 1½ Uhr gemeinschaftliches Diner im festlich geschmückten Schützenzelte, an dem sich auch Nichtschützen beteiligen können. Couvert 2 Mark.

Um 2½ Uhr Beginn des Schießens, angezeigt durch einen Kanonenschuß.

Es wird nach folgenden 4 Scheiben geschossen:

1. Standscheibe „Brake“ (Prämien-schießen.) Distance 200 Mtr.; Schießen mit Auflegen.
2. Standscheibe „Oldenburg“ (Probierscheibe.) Distance 167 Meter.
3. Standscheibe „Deutschland“ (Centrum-schießen.) Distance 200 Mtr.; Schießen aus freier Hand. (4 Centrum 3 Mark Prämie).
4. Standscheibe „Wilhelmshaven“. Distance 167 Meter.

Schluß des Schießens 7 Uhr; Begleitung des Königs nach dem Schützenzelte.

Nachmittags Volksbelustigungen.

Von 3½ Uhr Nachmittags ab Concert im Schützenzelte von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung ihres Capellmeisters Hrn. Latann. Entree 50 Pfg.

Um 8 Uhr Abends Anfang des Schützenballes. Nichtmitglieder müssen von einem Mitgliede eingeführt werden und zahlen 3 Mark Entree; Essen à la carte.

2. Festtag.

Um 2 Uhr Beginn des Prämien- und Centrum-schießens nach folgenden 4 Scheiben:

1. Standscheibe „Barel“. Distance 200 Mtr.; Schießen aus freier Hand (Prämien-schießen.)
2. Standscheibe „Oldenburg“. Distance 200 Mtr. Schießen mit Auflegen (Prämien-schießen.)
3. Standscheibe „Delmenborst“. Distance 167 Mtr.; (Probierscheibe.)
4. Standscheibe „Wilhelmshaven“ Distance 167 Mtr.; Schießen aus freier Hand. (4 Centrum 3 Mark Prämie.)

Schluß des Schießens 7 Uhr.

Nachmittags Volksbelustigungen.

Von 3 Uhr Nachmittags ab Concert im Schützenzelte, wie am ersten Tage, und Kinderball.

Entree 50 Pfg.

Um 8 Uhr Abends Anfang des Balles im Schützenzelte, desgleichen wie am ersten Tage; Essen à la carte.

3. Festtag.

Um 1 Uhr Nachmittags Versammlung der Schützen im Vereinslocale und Ausmarsch nach dem Festplatz.

Um 2½ Uhr Beginn des Prämien-schießens nach den für den 2. Festtag angegebenen Scheiben.

Schluß des Schießens 6 Uhr, worauf die Begleitung des Schützenkönigs nach dem Festzelte stattfindet.

Nachmittags Volksbelustigungen.

Von 3 Uhr Nachmittags ab Concert im Schützenzelte, wie an den beiden ersten Tagen. — Entree 50

Pfg.

Um 8 Uhr Abends Anfang des Schützenballes, wie an den beiden ersten Tagen.

Um 10 Uhr Pause; Abbrennen eines Feuerwerks: 11 Uhr gemeinschaftliches Diner: Couvert 1,50 M.

Jeder, welcher das Schützenzelt betreten will, hat, mit Ausnahme der uniformirten Schützen, eine Karte zu lösen.

Es werden verschiedene Karten ausgegeben:

Eintrittskarten zum Concert 50 Pfg. Desgleichen zum Concert und Ball 3 Mark.

Der unterzeichnete Vorstand beehrt sich, auswärtige Schützen, sowie ein verehrtes hiesiges und auswärtiges Publicum hiermit zur Theilnahme am Feste ganz ergebenst einzuladen.

Der Vorstand des Wilhelmshavener Schützen-Vereins.